HDE Konsumbarometer

November 2026

Erstellt für

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.

Erstellt vom

Handelsblatt
RESEARCH INSTITUTE



Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Das gesamtwirtschaftliche Wachstum hält in Deutschland weiter an. Laut der Schnellschätzung des Statistischen Bundesamts vom 30. Oktober ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im dritten Quartal um 0,2 Prozent gegenüber dem Vorquartal angestiegen. Von der Nachrichtenagentur Reuters befragte Ökonomen hatten nur mit einem Plus von 0,1 Prozent gerechnet.

Diese Entwicklung untermauert die Erwartung, dass das BIP-Wachstum ist diesem Jahr über ein Prozent liegen wird. Unklar ist nur noch, welche Zahl hinter dem Komma steht. Der Internationale Währungsfonds (IWF) geht hierbei von einer Drei aus. Am 13. Oktober hat der IWF seine aktuelle Konjunkturprognose für Deutschland vorgestellt. Für 2026 erwarten die Ökonomen des IWF ein gesamtwirtschaftliches Wachstum von 1,3 Prozent. Im Jahr darauf soll sich das BIP dann um 1,1 Prozent erhöhen.

Bereits eine Woche zuvor hat Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche die neue Konjunkturprognose der Bundesregierung vorgestellt. Diese wurde nach oben revidiert und weist die gleichen Werte wie die IWF-Prognose aus: 1,3 Prozent im Jahr 2026 und 1,1 Prozent im Jahr 2027. Aber im Rahmen der Prognose wird betont, dass dieses Wachstum insbesondere das Ergebnis von Sondereffekten – unter anderem staatliche Ausgaben für Infrastruktur und Verteidigung – ist. Davon abgesehen sind die Rahmenbedingungen des Standorts Deutschland weiterhin schwach. So wird für 2028 nur noch ein BIP-Wachstum von 0,6 Prozent erwartet.

Diese Schwäche zeigt sich ebenfalls in den Erwartungen zur Entwicklung des Produktionspotenzials der deutschen Wirtschaft. Im Zeitraum von 2025 bis 2031 soll das Wachstum im Durchschnitt nur noch bei jährlich 0,5 Prozent liegen. Das sind 0,7 Prozentpunkte weniger als im Mittel der Jahre 1996 bis 2025.

Die aktuellen Konjunkturkennzahlen fallen ebenfalls schwächer aus. So verzeichnete der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe im August einen deutlichen Rückgang, der sich auf 10,6 Prozent gegenüber dem Vormonat belief, wie das Statistische Bundesamt am 6. Oktober vermeldete. Ausschlaggebend für die starken monatlichen Schwankungen war der Einfluss von Großaufträgen. Rechnet man diese heraus, stagnierten die Auftragseingänge im August im Vormonatsvergleich nahezu (minus 0,1 Prozent).

Darüber hinaus verringerten sich die Exporte um 0,2 Prozent im Monatsvergleich. Die Produktion im produzierenden Gewerbe erhöhte sich hingegen um zwei Prozent.

Bei der Stimmung in der Wirtschaft zeigte sich im Oktober ein heterogenes Bild. Der ifo Geschäftsklimaindex stieg einen weiteren Monat infolge. Die jüngste Zunahme belief sich auf 0,3 Punkte, sodass der Indikator aktuell einen Wert von 90,2 Punkte aufweist. „Die Konjunkturbelebung setzt sich fort“, sagte Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts.

Nach der kontinuierlichen Verbesserung über den Sommer blickten die mehr als 300 Finanzmarktexperten, die monatlich für die Konjunkturerwartungen des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) befragt werden, im Oktober allerdings etwas skeptischer auf die kommenden Wochen. Der Indikator verringerte sich um 6,6 Punkte auf einen Wert von nun 28,1 Punkte. „Die deutsche Wirtschaft kommt langsam aus der Stagnation heraus, doch der Aufschwung trägt sich nicht selbst. Privater Konsum und private Investitionen bleiben schwach, weil hohe Energiepreise die Realeinkommen drücken, die Produktionskosten erhöhen und die Inflation länger auf einem höheren Niveau halten“, kommentierte Achim Wambach, Präsident des ZEW, die aktuellen Ergebnisse.

Zum Beginn des Novembers sind die „wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind für eine Besserung am Arbeitsmarkt nach wie vor nicht ausreichend.“ Diese Einschätzung äußerte Andrea Nahles, Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit (BA), bei der Vorstellung der jüngsten Arbeitsmarktzahlen am 30. Oktober.

Die Arbeitslosenzahl verringerte sich im Oktober um 40.000 im Vergleich zum Vormonat auf einen Wert von nun 2,955 Millionen. Zugleich sind dies aber 44.000 Arbeitslose mehr als vor einem Jahr. Bei der Arbeitslosenquote ergibt sich ein Rückgang um 0,1 Prozentpunkte auf nun 6,3 Prozent.

Zur weiteren Entwicklung zeichnen die Arbeitsmarktindikatoren ein leicht positives Bild. Das ifo Beschäftigungsbarometer verbesserte sich im Oktober um 0,4 Punkte gegenüber dem Vormonat auf ein Niveau von nun 95,5 Punkte. „Die Unternehmen werden beim Stellenabbau etwas vorsichtiger. Für einen breiten Beschäftigungsaufbau fehlt dem Aufschwung aber noch die Stärke“, sagt Klaus Wohlrabe, Leiter der ifo Umfragen.

Eine Verbesserung war im Oktober auch beim Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zu beobachten. Aktuell weist der Indikator eine Höhe von 100,1 Punkten auf. Ein Anstieg um 0,3 Punkte im Vergleich zum Vormonat. „Mit stabilerer Konjunktur haben sich die Arbeitsmarktaussichten aus dem Tal gekämpft. Aber für mehr reicht es im Moment noch nicht – zu schwer wiegt die Hypothek der Industriekrise und der demographischen Schrumpfung“, berichtet Enzo Weber, Leiter des Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ am IAB.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2025	III/25	IV/25	I/26	II/26	Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
Real. Bruttoinlandsprodukt	0,2	0,0	0,3	0,5	0,3	1,0
Privater Konsum	1,3	-0,1	1,0	-0,6	0,1	0,1
Ausrüstungsinvestitionen	-1,3	1,2	2,8	-1,7	-1,4	1,1
Bauinvestitionen	-1	-0,5	0,6	-1,8	0,1	-1,5
Ausfuhren	-0,9	-0,7	-0,1	2,4	2,0	3,7
Einfuhren	2,9	-0,2	0,5	0,6	1,5	2,5
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	**2025**	**Jul-26**	**Aug-26**	**Sep-26**	**Okt-26**	**Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent**
Industrieproduktion[1]	-1,1	-1,2	2	-	-	3
Auftragseingänge[1]	2,7	3,2	-10,6	-	-	2,7
Einzelhandelsumsatz[1]	2,8	-3,2	1,3	-	-	-0,6
Exporte[2]	0,9	-0,5	-0,8	-	-	7
ifo Geschäftsklimaindex	87,4	86,7	88,8	89,9	90,2	2,2
Einkaufsmanagerindex	48,2	52,2	54,3	53,9	54,1	9,3
GfK-Konsumklimaindex	-28,1	-29,3	-29,4	-26,8	-30,6	-
Verbraucherpreise[3]	2,2	2,8	2,9	3,3	2,8	-
Erzeugerpreise[3]	-1,2	3	4,6	6,7	-	-
Arbeitslosenzahl[4]	2948	2995	3000	3012	3016	1,5
Offene Stellen[4]	632	644	644	646	645	5

[1] Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent;
[2] Veränderung zum Vormonat in Prozent;
[3] Veränderung zum Vorjahr in Prozent;
[4] in Tausend; saisonbereinigt.

Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: LSEG

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren
Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung[1], Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Beispiel: *Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

Weitere Details zur Methodik sowie die gesamte Datenreihe des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016) finden Sie hier.

Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Jun-26	Jul-26	Aug-26	Sep-26	Okt-26	Oct-26
HDE-Konsumbarometer	93,37	94,77	94,18	94,70	93,51	94,64
Einkommen	96,15	98,36	99,16	99,19	97,28	98,22
Anschaffungen	85,03	85,20	85,81	86,47	84,15	86,40
Sparen[a]	111,64	111,25	107,03	108,37	110,93	109,98
Preis[a]	88,75	93,13	94,17	91,67	88,97	89,93
Konjunktur	72,19	76,16	75,88	78,32	76,97	79,80
Zins[a]	105,27	103,83	103,69	102,60	97,13	98,73

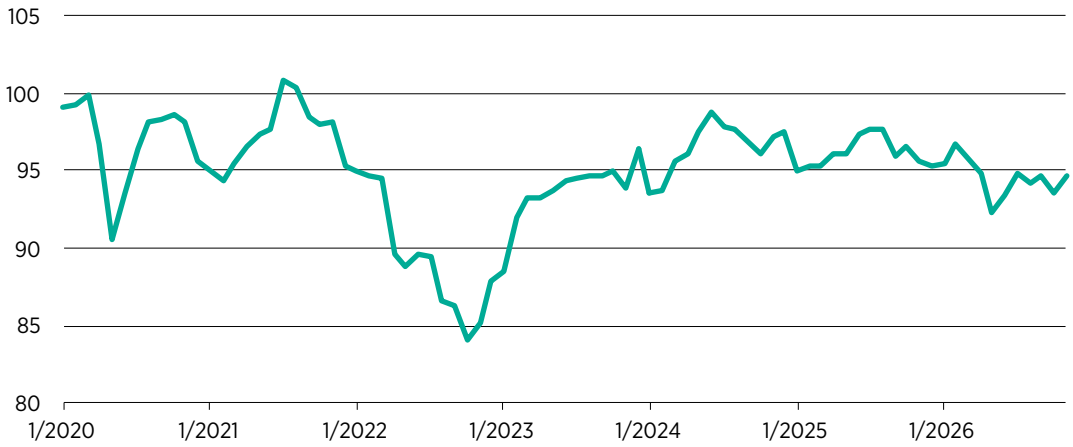
Index: Januar 2017 = 100

[a] Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (siehe auch *Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

[1] Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung" genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer" – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer
Index (Januar 2017 = 100)

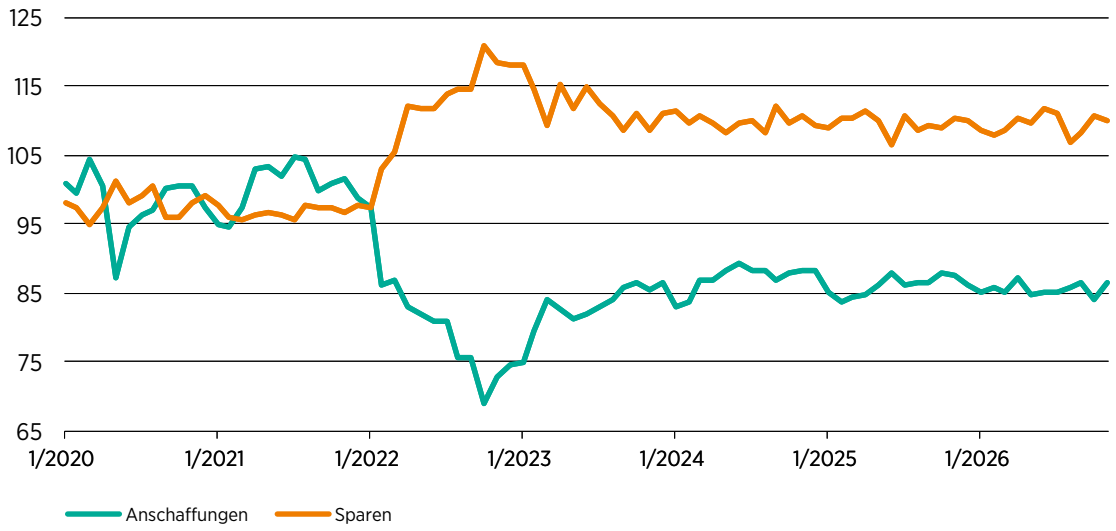


Im letzten Quartal des Jahres zeigt sich bei der Stimmung der Verbraucher kein eindeutiger Trend. War im vergangenen Monat noch ein eingetrübter Blick auf die kommende Zeit zu beobachten, so sind die Aussichten im November wieder deutlich positiver.

Zum Beginn dieses Monats erreicht das HDE-Konsumbarometer eine Höhe von 94,64 Punkten (siehe Abbildung 1). Im Vergleich zum Vormonat stellt dies eine Zunahme um 1,13 Punkte dar, sodass der Rückgang vom Oktober nahezu wieder aufgeholt wurde. Allerdings sind die Erwartungen der Verbraucher noch nicht wieder so optimistisch wie vor einem Jahr. Gegenüber dem Vorjahresmonat weist der Indikator einen Rückgang um 0,93 Punkte auf.

Diese positive Entwicklung stimmt wieder optimistischer für das Weihnachtsgeschäft. Und sollte der Trend nun anhalten, könnte das prognostizierte Wachstum der Gesamtwirtschaft in den kommenden Monaten stärker als bisher vom privaten Konsum getragen werden. Bis es so weit ist, muss sich die Unsicherheit in den Erwartungen der Verbraucher allerdings noch weiter reduzieren.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung[2]
Index (Januar 2017 = 100)



Im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsgeschäft ist beim aktuellen HDE-Konsumbarometer besonders die Entwicklung der Anschaffungsneigung positiv zu bewerten. Dieser Teilindikator erhöhte sich zum Beginn des Novembers um 2,25 Punkte gegenüber dem Vormonat (siehe Abbildung 2). Der aktuelle Wert beläuft sich damit auf 86,4 Punkte. Zugleich liegt die Anschaffungsneigung aber immer noch auf einem niedrigeren Niveau als noch vor einem Jahr (minus 0,99 Punkte).

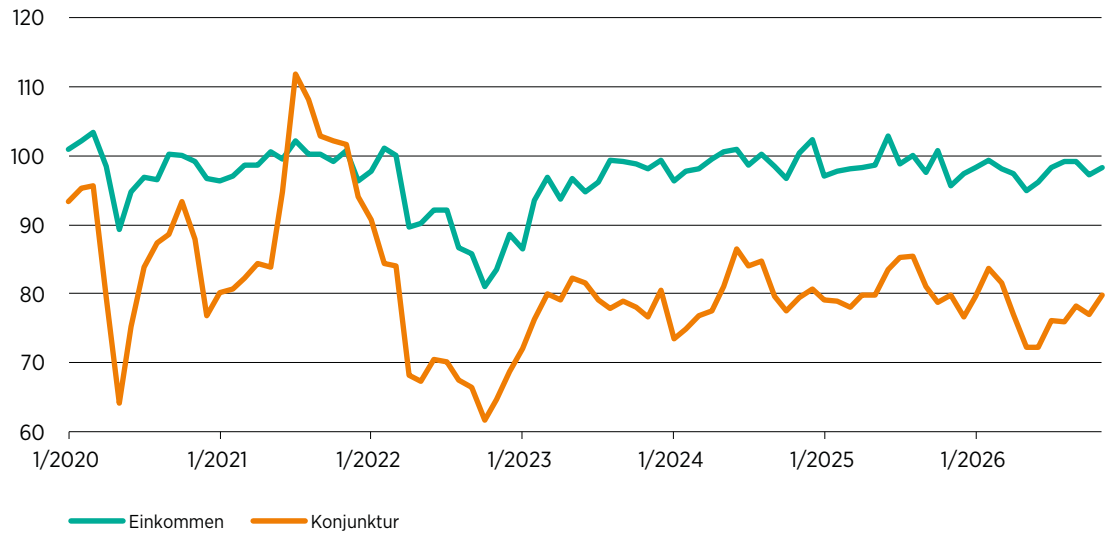
In den kommenden Wochen dürfte insofern die Konsumzurückhaltung abnehmen. Dennoch handelt sich hierbei um keine einfache Verschiebung vom Sparen zum Konsum. Die Planungen für die kommenden Wochen und Monate umfassen nicht nur eine Ausweitung der Konsumaktivität, sondern ebenfalls der Sparanstrengungen.

Der entsprechende Teilindikator verringert sich um 0,95 Punkte im Vergleich zum Vormonat auf einen Wert von aktuell 109,98 Punkte. Angesichts der inversen Konstruktion bedeutet dies, dass die Verbraucher für die weiteren Wochen planen, ihre Sparanstrengungen eher zu erhöhen.

Das Verhalten der Verbraucher ist insofern weiterhin von Unsicherheit geprägt und die erwartete Vergrößerung des finanziellen Spielraums (siehe Abbildung 3) wird nicht vollständig für Konsum verwendet. Sie stärken ebenfalls ihr finanzielles Polster.

[2] Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung
Index (Januar 2017 = 100)



In den vergangenen Wochen wurden weitere Konjunkturprognosen veröffentlicht, die eine deutlich positivere konjunkturelle Entwicklung in den kommenden Monaten aufzeigen als noch vor einigen Monaten (siehe Gesamtwirtschaftliches Umfeld).

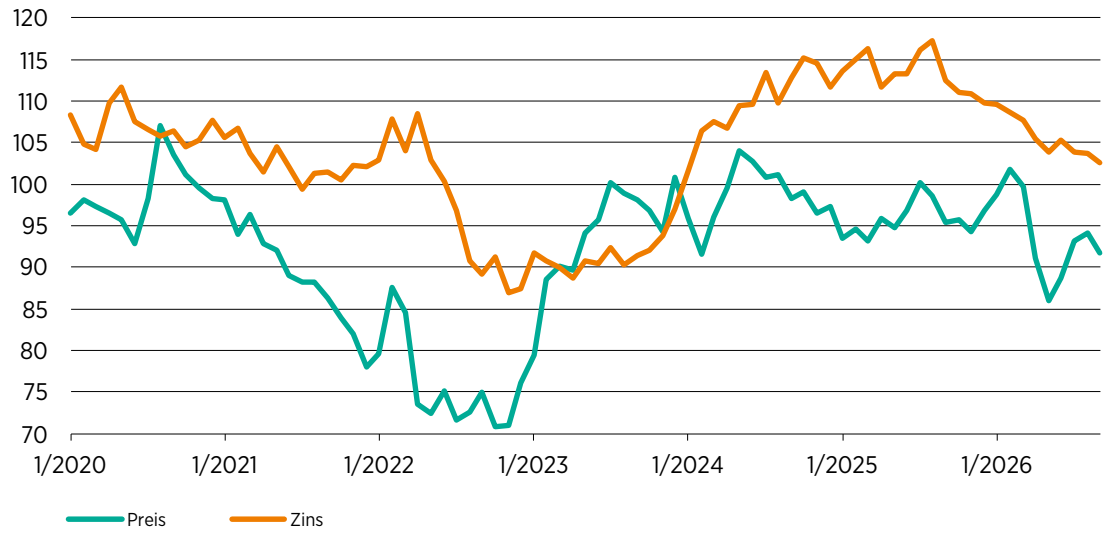
Zum Beginn des Novembers teilen die Verbraucher nun diese Einschätzung. Ihre Konjunkturerwartungen weisen aktuell eine Höhe von 79,80 Punkte auf (siehe Abbildung 3). Im Vergleich zum Vormonat stellt dies eine Zunahme um 2,83 Punkte dar. Der Teilindikator liegt damit nahezu auf dem gleichen Niveau wie vor einem Jahr (minus 0,01 Punkte).

In den kommenden Wochen erwarten die Verbraucher auch steigende verfügbare Einkommen. Der Teilindikator zu den Einkommenserwartungen erhöht sich um 0,94 Punkte im Vergleich zum Vormonat auf einen Wert von nun 98,22 Punkte. Damit blicken die Befragten deutlich positiver auf die weitere Entwicklung als noch vor einem Jahr (plus 2,49 Punkte).

Ein möglicher Auslöser für diesen Optimismus könnte der bereits im vorherigen Kurzbericht erwähnte „Tankrabatt“ sein. Bis Ende des Jahres wird die Energiesteuer um 14 Cent je Liter Benzin und Diesel verringert, wodurch eine weitere Senkung der Mehrwertsteuer um drei Cent resultiert.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung[3]

Index (Januar 2017 = 100)



Die Inflationsrate verringerte sich im Oktober auf 2,8 Prozent, wie das Statistische Bundesamt in einer ersten Meldung am 30. Oktober mitteilte. Wesentlicher Grund hierfür ist der Tankrabatt. Der Rückgang fällt stärker aus als prognostiziert. Ökonomen hatten erwartet, dass die Inflationsrate von 3,3 Prozent im September auf 3,0 Prozent sinkt. Allerdings ist der Grund am Ende nur ein befristeter Sondereffekt.

Dennoch erwarten die Verbraucher für die kommende Zeit keine Zunahme der Inflationsrate. Ihre Preiserwartungen belaufen sich zum Beginn des Novembers auf einen Wert von 89,93 Punkte (siehe Abbildung 4). Im Vergleich zum Vormonat ist dies ein Anstieg um 0,96 Punkte. Konstruktionsbedingt bedeutet dies, dass die Befragten kurzfristig keine größeren Preissteigerungen erwarten.

Eine positive Entwicklung weist ebenfalls der Teilindikator zu den Zinserwartungen der Verbraucher auf. Er erhöht sich gegenüber dem Vormonat um 1,6 Punkte auf einen Wert von nun 98,73 Punkte. In dieser Entwicklung kommt aufgrund des inversen Zusammenhangs zum Ausdruck, dass die Verbraucher in den kommenden Wochen und Monaten von einem stagnierenden Zinsniveau ausgehen. Bei der turnusmäßigen Ratssitzung am 29. Oktober hat die Europäische Zentralbank die Leitzinsen zumindest nicht verändert.

[3] Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Fazit

Die Verbraucher blicken zum Beginn des Novembers wieder positiver auf die kommenden Wochen. Ihre Stimmung hat sich aufgehellt. Gerade die leichte Abnahme der Konsumzurückhaltung ist ein guter Startpunkt für das anstehende Weihnachtsgeschäft.

Die Verbraucher teilen nun auch die optimistischeren Konjunkturprognosen, allerdings sind sie weiterhin auf Sicherheit und finanzielle Vorsorge bedacht.

In den nächsten Monaten wird sich damit der private Konsum noch nicht so kräftig erholen, dass er ein starker Treiber des gesamtwirtschaftlichen Wachstums ist.

Impressum

Handelsblatt Research Institute
Handelsblatt GmbH
Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Coverillustration: Envato Elements

Studie im Auftrag des HDE

© 2026 Handelsblatt Research Institute